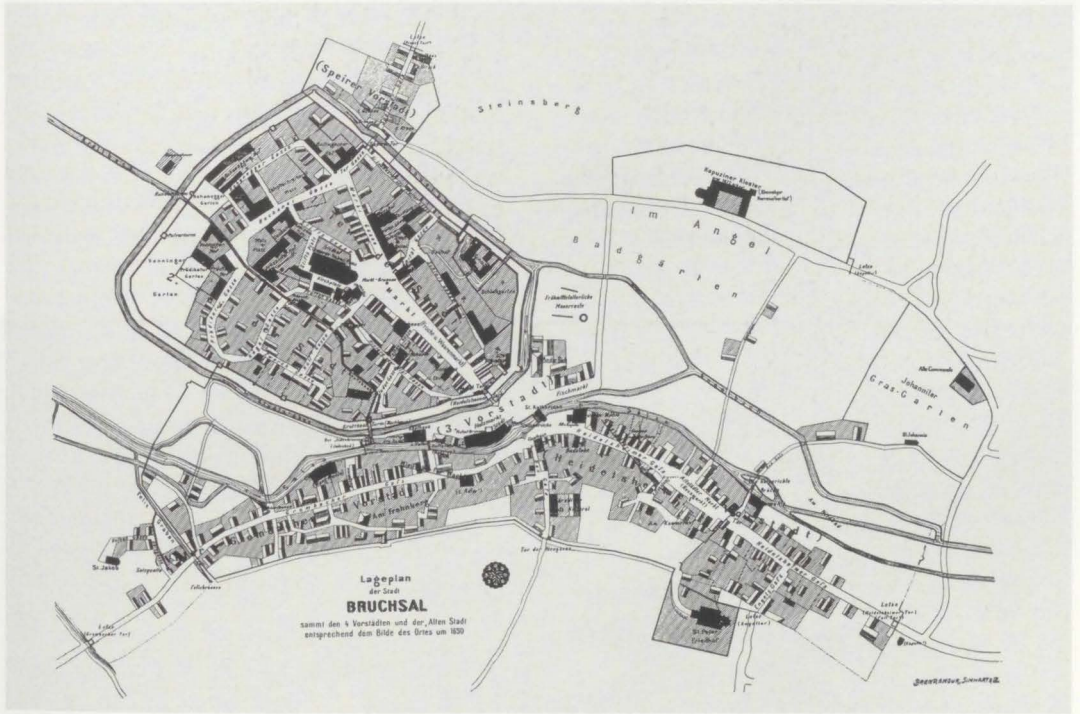


II. Baugeschichte der Stadt Bruchsal

Alfred Bischoff

„Bruosele“ ✓

Entstehung und Entwicklung Bruchsal von den Anfängen bis ins Mittelalter: Beispiel einer unorthodoxen Stadtentwicklung



Lageplan der mittelalterlichen Stadt Bruchsal. (Rekonstruktionsversuch aus Roman Heiligenthal: Baugeschichte der Stadt Bruchsal vom 13. bis 17. Jahrhundert, Heidelberg 1909.)

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges und mit dem beginnenden Wiederaufbau der Stadt haben historisch kompetente Bruchsaler Bürger zum Spaten und zur Feder gegriffen, um Grundlagen für weitere Forschungen zu schaffen. Hier ist besonders dem Architekten Artur Hassler zu danken, dass die ersten historischen Baureste eines Königshofes entdeckt, freigelegt und dokumentiert wurden. Die weiteren Fundamentuntersuchungen ergaben eindeutig das Vorhandensein einer älteren Chorturmkirche mit basilikaartigem Grundriss. Eingehendere

Überprüfungen führten zu der Erkenntnis, dass diese Anlage bereits Baureste eines noch älteren Bauwerkes benutzte. Weitere Forschungen wurden damals im Kirchenareal der Stadtkirche nicht unternommen.

Erst mit dem Neubau des Bürgerzentrums und dem Erweiterungsbau der Sparkasse Bruchsal-Bretten wurde das Thema „Königshof“ wieder aktuell. Großflächig angelegte Grabungen waren jedoch erneut ohne Erfolg. An dieser Stelle muss vermerkt werden, dass das Landesdenkmalamt die gesamten Suchmaß-

nahmen unterstützt hat. Auch die Stadt Bruchsal mit ihrem Gemeinderat und dem Oberbürgermeister haben die Forschungen tatkräftig gestützt und gefördert.

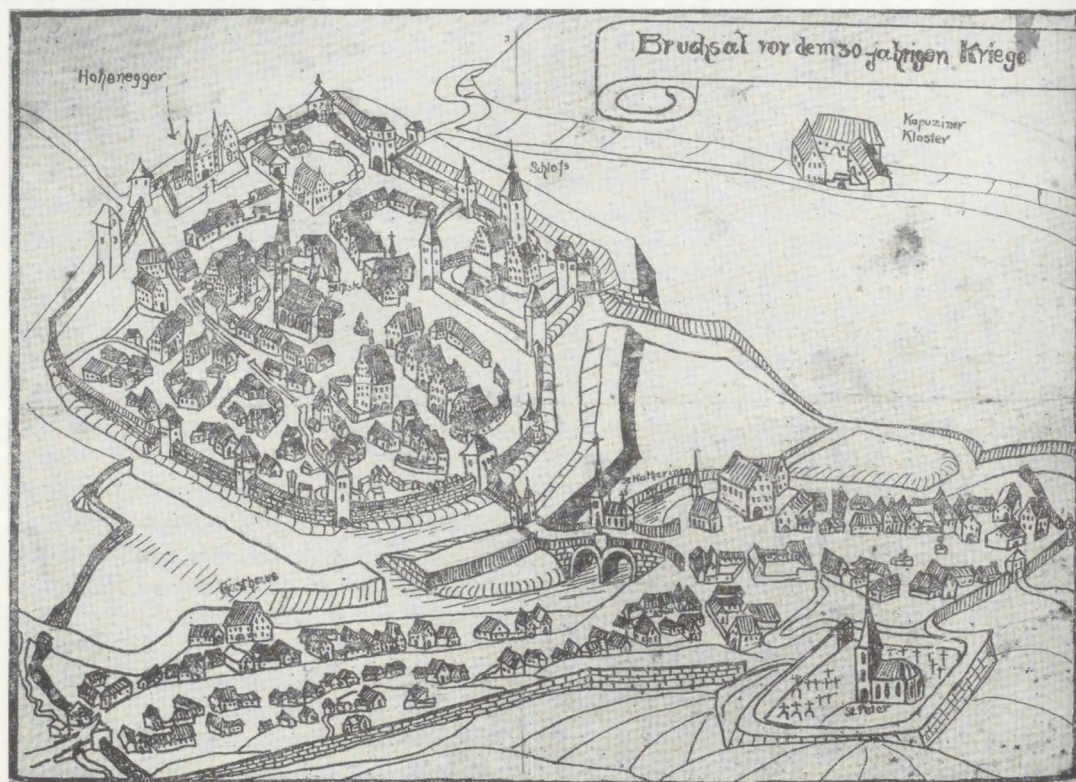
Man kann abschließend nur wünschen, dass bei weiteren Baumaßnahmen in dem Gebiet um die Stadtkirche mit gleicher Sorgfalt vorgegangen wird. Das Auffinden des Königshofes muss ein Anliegen aller Bruchsaler sein.

Grundlage dieses Beitrages bildet der Lageplan der Stadt Bruchsal samt den vier Vorstädten und der „Alten Stadt“ entsprechend dem Bilde des Ortes um 1650. Bei dem Plan fehlen die Datum- und Maßstabangaben. Seine Authentizität aber ist unbestritten und hat sich in der praktischen Erfahrung des öfteren bestätigt und bewiesen. Er birgt auch heute noch vielerlei Forschungsansätze sowie interessante Hinweise und bietet auch dem Hobbyhistoriker ein aufschlussreiches Betätigungsfeld. Der Plan der Stadt ist Bestandteil dieses Beitrages.

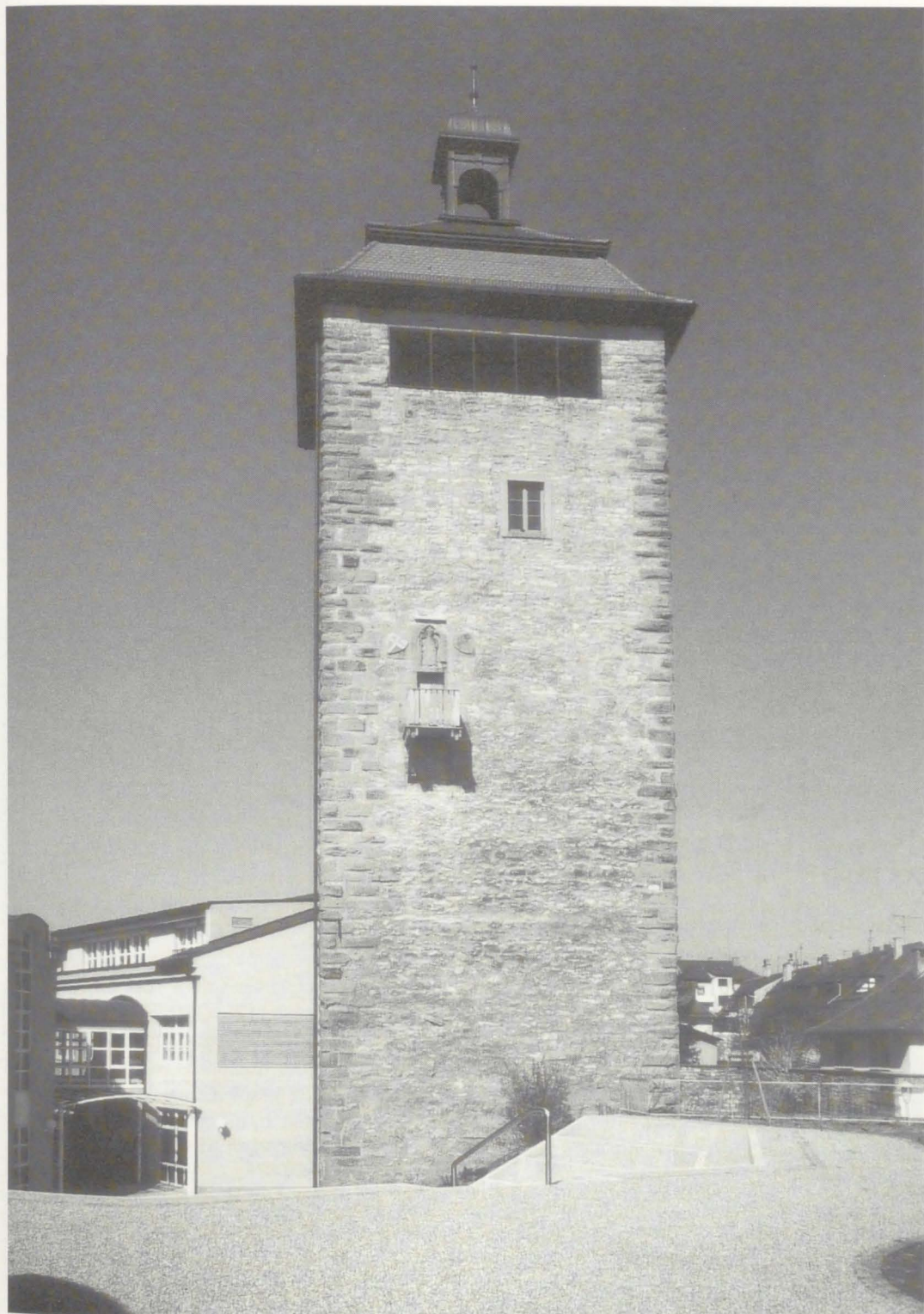
NIEDERHOFEN, EIN GRÜNDUNGSTADTTEIL VON BRUCHSAL (THESEN - BEWEISE - KONZEPTE)

Niederhofen wurde von Mönchen des elsässischen Klosters Weißenburg gegründet. Es war anfänglich ein Bauernhof. Die Wahl des Siedlungsplatzes am Talausgang des Saalbach muss von erfahrenen Fach- und Sachkennern des Städtebaues erfolgt sein. Sie stellt eine intelligente Entscheidung dar, die bis in unsere Zeit hinein Gültigkeit besitzt und wirksam ist.

Die vorhandenen landschaftlichen und topografischen Verhältnisse wurden erkannt und optimal genutzt. Die Saalbach bildet das Rückgrat eines Ortsbausystems, das dem Charakter des klassischen Straßendorfes entspricht. Die parallel dazu nahe des Bergfußes verlaufende Straße (der Weg) gibt die Grundlage für die zu bildenden Bau-, Hof- und Gartenflächen. Bergseitig wurde eine durchgehende



Bruchsal in der frühen Neuzeit: ein Rekonstruktionsversuch, basierend auf dem Plan Roman Heiligenthals. Das alte Schloss, dessen Bergfried noch heute die Bruchsaler Innenstadt überragt, diente den Speyerer Bischöfen als Sitz, wenn sie sich in ihrer größten rechtsrheinischen Siedlung aufhielten (Aus Georg Manz: Die mittelalterlichen Kapellen in Bruchsal, 1981).



*Aus dem Jahr 1358 stammt der unter Bischof Gerhard von Ehrenberg erbaute Bergfried des im Zweiten Weltkrieg zerstör-
ten Alten Schlosses. Er ist das älteste noch bestehende Bauwerk der Stadt Bruchsal.*

Foto: Stadtverwaltung Bruchsal

Schutzmauer erstellt, die nur an wenigen Stellen von einem Tor unterbrochen wurde. Die Einzelelemente bilden ein System: Saalbach („nasse Grenze“), Bau-, Hof- und Gartenflächen sowie Straße und auf der Gegenseite in der Wiederholung erneut Bau-, Hof- und Gartenland sowie die Schutz- und Grenzmauer. Mit diesem System und dem daraus gebildeten Einzelelement steht ein einzigartiges Bebauungssystem zur Verfügung.

Dieses System wurde in den beiden Vorstädten (Unter- und Obervorstadt) mit Erfolg angewandt und konsequent durchgeführt. Es umfasst die Heidelheimer Vorstadt, beginnend bei der Engelsgasse bis zur Großen Brücke und vom Felixgraben ebenfalls bis zur Brücke. Die wirtschaftliche und rationelle Lösung ist unverkennbar. Die Funktionen in diesem System sind folgende: Die Saalbach entlang der Nord- und Westseite bildet die sogenannte „nasse Grenze“ und hat außerdem Schutz- und Sicherungsaufgaben. Parallel dazu verläuft die Straße, die der verkehrlichen Erschließung und der städtebaulichen Verbindung dient. Dies war die Situation nördlich und westlich der Straße. Bergseitig wurde eine Schutzmauer erstellt, die auf dieser Seite die Aufgabe der Saalbach übernimmt.

Teile dieser Schutzmauer sind an wenigen Stellen erhalten geblieben, so z. B. an der oberen Salinenstraße (Haus Nr. 41). Wie aus dem Stadtplan ersichtlich, sind Seitenstraßen, die das beschriebene System durchbrechen, kaum vorhanden. Zu diesen wenigen Seitenstraßen zählen die Engelsgasse, die Kirchgasse, die Neugasse sowie die Kloster- und die Badgasse.

Eine herausgehobene Platzierung hat die Peterskirche erhalten. Sie steht auf einer Bergnase am südöstlichen Ende der Obervorstadt. Diese Kirche war für viele Jahrhunderte die Pfarrkirche für die Vorstädte. Sie grüßt weit hinaus in das Tal der Rheinebene und ist Kompass und Wegweiser zugleich. Für die Altstadt ist sie zusätzlich ein städtebaulicher Akzent: Sie schließt den Marktplatz und die obere Kaiserstraße hervorragend ab.

DIE OTTONEN UND DER KÖNIGSHOF „BRUOSELE“

Der Aufenthalt von Otto II. in seinem Bruchsaler Hof am 18. Januar 976 stand im

Zusammenhang mit der ersten schriftlichen Nennung von Bruchsal. Es ist anzunehmen, dass auch die Vorgänger aus dem Hause der Ottonen an diesem Ort Hof hielten. Auch den Karolingern war dieser Hof bereits bekannt.

Die sogenannten „Reisekaiser“ haben ihre Regierungsaufgaben in Königshöfen bzw. Kaiserpfalzen ausgeübt, die wie Stützpunkte das Land am Oberrhein überzogen. In unserer weiteren Nachbarschaft waren solche Höfe bzw. Pfalzen in Trebur, in Brumat und Erstein im Elsass sowie an verschiedenen anderen Orten. Der Abstand zwischen den Pfalzen entsprach mit ca. 90 km einem Tagesritt. Hier sei nur erwähnt, dass auch die Karolinger „Reisekaiser“ waren, die das Reisen (und Regieren) zu Pferd absolvierten. Fürwahr ein strapazenreiches Geschäft, mit einem PS das unwirtliche Land zu „bereisen“!

Von den Ottonen sind uns noch weitere Aufenthalte bekannt. Erst mit der Schenkung des wertvollen Gutes durch Heinrich III. an 6. Mai 1056 an den Bischof Konrad von Speyer verlor der Ort Bruchsal an politischer Bedeutung. Nachdem 1063 Heinrich IV. die Schenkung mit der Unteren Lusshard erweiterte und sich auf diese Weise von „Bruosele“ als Königshof verabschiedete, war der Hof als Kaiserpfalz ohne Nutzung. Ob die profanen Objekte der Anlage anderweitig Gebrauch fanden oder ob sie der Spitzhacke zum Opfer fielen, ist nicht überliefert. Über die Nutzung der Pfalzkapelle (eine geweihte Stätte) ist nichts bekannt. Erst 1447 wurde der Grundstein zur Stadtkirche Unsere Liebe Frau gelegt.

Seine städtebauliche Bedeutung als Kompass des Kraichgaus und Bruhrains hat der Platz nicht verloren. Der Turm der Stadtkirche steht genau in der Achse der B 3, die vermutlich bereits in der Römerzeit wegen ihrer Dominanz eine Rolle gespielt hat. Deshalb ist auch ein Römerkastell an dieser Stelle denkbar.

Anschrift des Autors:
Alfred Bischoff
Bismarckstraße 22
76646 Bruchsal